Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 5 (1915)

Heft: 37

Artikel: Die Heimkehr der Eidgenossen

Autor: Zahn, Ernst

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-640673

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

es ein sömlich Ding ward, daß einer mocht gemeint han, der Himmel täte sich uf, und wäre alles fürin (feurig) und wollt Himmel und Erdrich zusammen trulen von feindlichem Schießen." Ganze Reihen wurden niedergemäht; die Lücken wurden sogleich gefüllt. Mit Todesverachtung sprangen die Eidgenossen über die Gräben und nahmen die feindliche Batterie. Da rückte das feindliche Zentrum, die sogenannte „schwarze Bande" heran; ein furchtbares Ringen begann. Die Nacht brach an, im Mondlicht kämpfte man weiter. Die Wassergräben füllten sich mit Blut und Leichen. Um Mitternacht verhüllte sich der Mond; die Dunkelheit verhinderte die Eidgenossen, weiterzukämpfen; sie hatten gute Beute gemacht: „16 Stück Püchsen uf Rädern, on (ohne) die Haggen (Hakenbüchsen)." Die Eidgenossen litten in dieser Nacht schrecklich an Durst und Hunger und Kälte und Müdigkeit. Der französische König ließ die Eidgenossen in der Nacht umzingeln und mit Trommeln und Trompeten hielt er sie wach und verhinderte sie am Ausruhen.

Das Heer der Eidgenossen war schrecklich zusammengeschmolzen. Und dennoch begannen sie am Morgen des 14. September den Kampf von neuem. Dreimal warfen sie die „schwarzen Banden" zurück, die der König selbst anführte. Die tapfersten Eidgenossen sanken dahin: Ammann Püntiner von Uri, Ammann Kätzi von Schwyz, schwer verwundet kämpfte der edle Röust weiter.

Da, gegen Mittag, rückten die Venetianer heran, den Franzosen zu Hilfe. Mit Not hielten sie den neuen Ansturm aus. Zuletzt durchstachen die Franzosen die Dämme des Flusses, der die Ebene durchströmt; die Eidgenossen kämpften, bis zu den Knien im Wasser stehend.

Der Rückzug nach Mailand wurde zur bittern Notwendigkeit. Anselm erzählt den Ausgang wie folgt: „Nun in disem Abzug empfiengends allen und sehr großen Schaden, dann si sich oft an den Gräben umkehren und die Fiend hindersich halten mustend und aber allwegen den Ruggen (Rücken) wider zum Ziel stellen, bis si die Graben und Wasser uberwunden.

Und also kam der Mehrteil entrunner (entronnener) Eidgenossen mit irem Geschütz, von Hand gezogen, und Gewehren (Waffen), aber mit vast harter Not und vil Wunden vor Mailand wieder zusammen. Hattend ob 3000 Fiend erschlagen, aber ob 6000 redlicher Eidgenossen tod dahinden gelassen, derglichen Schaden an Zahl und Ehrenlüten einer Eidgnoschaft, so lang die gestanden, unzhar (bisher) nie was begegnet . . . Denen von Zürich, so den Angriff getan, aber von allem Züg abgezogen, wurden neben Mailand in einem Kloster bi 300 Mann erstickt, verbrennt und erschlagen, hand ouch uf 800 Mann und iren Hauptmann Jakob Meißen am Strit verloren. Ein grün Fähnle frassen d' Landsknecht zerhackt in eim Salat. Den Ammann Püntiner von Ure, was ein feist Mann, huwends uf, salbten mit sinem Schmer (Fett) ire Spieß und Stiefel, ließend d' Roß Haber us sinem Buch (Bauch) fressen. Da kam ouch um der obrist Hauptmann, der Ammann Imhof von Ure. Deren von Underwalden Fähnle, dem erschossnen Venner Niclaus Wirz angewunnen, errettet ir mannlicher Kaplan Erhart Lindenfels . . . Von Bern bleib da Junker Hug von Hallwyl, Lud[w]i[g] Frisching, Hans Meßner. Der Hauptmann Burgermeister von Rottwyl ward zu einem Kind sin Leben lang. In einer Summ: da kam kein Ort ohn großen Schaden heim, der inen, wie vil redlicher Eidgnossen klagten, me[hr] vom guldinen, dann von isninen (eisernen) Geschütz begegnet was . . . Hie soll nimmerme[hr] vergessen bliben, was Nutzes redliche Einhelligkeit, und hargegen, was Schadens schelmische Zwietracht gebäre und bringe!

Die Heimkehr der Eidgenossen.

Von Ernst Zahn.

Von Marignano zogen sie her,
Das Antlitz heimwärts gewendet,
Die Schwerter schartig, zerkrümmt den Speer
Und die Ehre, die Ehre geschändet.

Wild loderte dem der Blick und Grimm
Von Kampfwut, mühsam verbissen;
Der schwankte, ein finsterer Pilgerim,
Den Leib von Wunden zerrissen.

Dort murrte einer im schwarzen Bart:
„Verfluchte welsche Erde!"
Ein andrer höhnte: „O stolze Fahrt!
Zum Schafstall kehret die Herde!"

Doch als der Gotthard vor ihnen stand
Mit Firnen und Felsenstiegen,
Da klang vom Berg ein Horn ins Land;
Da sah'n sie die Heimat liegen.

Da warf die Heimat den ersten Gruß
Ueber die Schar der Geschlagnen.
Sie stockten. Den Dienst versagte der Fuß
Dem Leib, dem zornig getragnen.

Dann stöhnten sie, wie das Tier in Qual,
Und wußten sich nicht zu fassen,
Daß sie den Schlachtruhm zum erstenmal
Einem andern gelassen.

Und rafften sich auf und zogen einher,
Wo des Gotthards Tore stehen,
Und zogen und hoben die Augen nicht mehr,
Mochten die Heimat nicht sehen!

Auf dem Mittelmeer.

Plauderei von Ernst Bütikofer, Biel.

Vorbemerkung. Vor Jahren wurde dieser Artikel geschrieben. Letzthin verkündete ein Telegramm, daß die „Carthage" von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde. Das Schiff war eines der modernsten und schnellsten für den internen Mittelmeer-Verkehr. Sein tragisches Ende macht mir nun die Erinnerung an die damalige Ueberfahrt doppelt wertvoll und interessant.

Langsam kommt die Elektrische auf dem Boulevard de la Joliette in Marseille vorwärts. Schwere Lastwagen, meist zweiräderig, die einzelnen Pferde — oft bis sechs —